

# Nationales Zentrum Frühe Hilfen

## Daten

- 5-10 % aller Kinder im Alter bis 6 Jahre werden vernachlässigt (Schätzungen)
- Anzeigen bei Vernachlässigung und Misshandlung haben sich seit 1990 verdreifacht (polizeiliche Kriminalstatistik)
- Von 1995 bis 2005 stieg der Zahl der vom Jugendamt in Obhut genommenen Kinder um 40% (statistisches Bundesamt)
- 40.000 überforderten Eltern mit Kindern unter 6 Jahren wurden in 2005 „Familienunterstützende Maßnahmen“ gewährt
- Ca. 2200 Eltern mit Kindern unter 3 Jahren wird jährlich das elterliche Sorgerecht entzogen

### Ausgangssituation

#### ■ Koalitionsvertrag

**Ziel:** Verbesserung des Schutzes von Kindern aus besonders belasteten Familien vor Vernachlässigung und Misshandlung insbesondere durch die **Stärkung der Erziehungskompetenz** ihrer Eltern

- Verzahnung gesundheitsbezogener Leistungen und Jugendhilfeleistungen sowie zivilgesellschaftlichem Engagement

→Projekt: Ausbau **früher Hilfen** für Eltern und Kinder und Einrichtung „**sozialer Frühwarnsysteme**“

### Ausgangssituation

#### ■ Länderaktivitäten

- in den Ländern gibt es bereits eine Vielzahl von Projekten und Modellen (allerdings häufig lokal begrenzt).

- JMK- und GMK-Beschlüsse: durch eine gute Zusammenarbeit und stärkere Vernetzung von Gesundheitswesen und Jugendhilfe liegen besondere Chancen für konkrete Verbesserungen in der Förderung von Kindern und Jugendlichen.

- Diskussion um (verpflichtende) Früherkennungsuntersuchungen für Kinder (U1 –U9) zeigte,  
→dass ein besserer Schutz insbesondere in den ersten Lebensjahren wichtig ist und das Elterninteresse an Rat und Unterstützung während der Schwangerschaft und nach der Geburt gesteigert werden muss.

### Ausgangssituation

#### ■ Bedeutung der frühen Hilfen

- je früher Hilfen (bereits in der Schwangerschaft) beginnen, desto wirksamer sind sie, damit Gefährdungsrisiken frühzeitig erkannt werden und Schädigungen gar nicht erst entstehen (Prävention).

- Säuglinge und Kleinkinder sind besonders verletzlich und besonders häufig von Vernachlässigungen und Misshandlung betroffen sind (außerhalb von staatlicher Betreuung).

Möglichkeiten werden geschaffen hinsichtlich:

- Herstellen einer tragfähigen Eltern-Kind-Beziehung,
- frühzeitiges Erkennen von Risiken und Gefährdungen,
- Vorbeugen von Fehlentwicklungen durch wirksame Programme.

### Ausgangssituation

#### ■ Ansatzpunkt: Gesundheitssystem/Beginn: Schwangerschaft und Geburt

- nahezu lückenloser Zugang durch das Gesundheitssystem (Gynäkologie, Schwangerschaftsberatung, Hebammen, Geburts- und Kinderkliniken, sozialpädiatrische Zentren, Kinder- und Jugendmedizin)

- eine in diesem medizinischen Kontext etablierte Risikoabklärung (mit sozialen und psychosozialen Risiken) wird nicht als diskriminierend empfunden

- rund um die Geburt (v. a. beim 1. Kind) sind Eltern Ratschlägen und Hilfeangeboten besonders aufgeschlossen.

→ **Bundesprogramm des BMFSFJ**

zum Schutz von Kleinkindern vor Vernachlässigung und Misshandlung,

- durch frühe Hilfen und Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern (Primärprävention),
- durch Früherkennung von Risiken und Gefährdungen und durch soziale Frühwarnsysteme,
- durch Optimierung und Implementierung effektiver Hilfesysteme,
- mit effektiven Kooperationsstrukturen in Jugendhilfe und Gesundheitswesen.

**Zielgruppen**

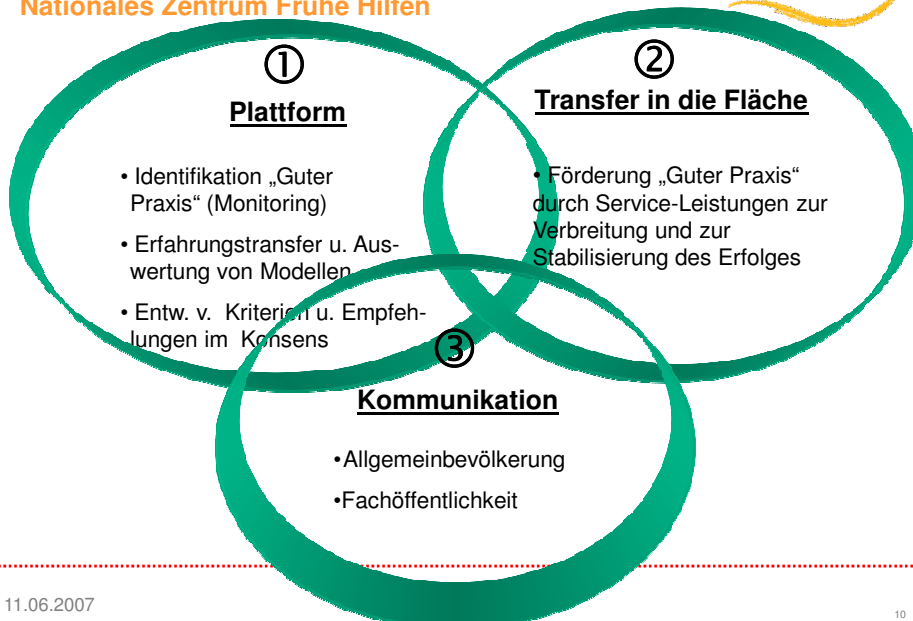
- **Kinder vom vorgeburtlichen Alter bis zu ca. 3 Jahren**
- **Schwangere und junge Mütter und Väter**  
(mit Risiken und in belastenden Lebenslagen)

**Nationales Zentrum Frühe Hilfen**

- in gemeinsamer Trägerschaft von BZgA und DJI
- gefördert vom BMFSFJ

**Start: 06 2007**

**Nationales Zentrum Frühe Hilfen**



**Aufgabe: Plattform**

- **Recherche und kontinuierliche** sozialräumlich orientierte **Beobachtung** der Praxisentwicklung im Feld früher Hilfen und Identifizierung guter Beispiele (Monitoring), Auswertung der Erkenntnisse aus Modellprojekten.
- **Konsensuale Entwicklung von Standards und Kriterien** zur
  - Einschätzung von Risikosituationen,
  - Identifizierung von Risikofamilien,
  - Beschreibung guter Praxis,
  - zielgerichteten Interventionsplanung, -durchführung und –bewertung (Qualitätssicherung).
- **Unterstützung des Wissens- und Erfahrungstransfers** zwischen
  - staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren in Bund, Ländern und Kommunen
  - Wissenschaft und Praxis.

**Aufgabe: Transfer**

Implementierung gelungener Modelle und Projekte in die Regelversorgung des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe,

**→qualitätsgesichert durch:**

- Fachlichen Diskurs über „gute Praxis“, regional und bundesweit
- Kontinuierliche Qualitätsentwicklung (Evaluationen),
- Qualifizierung/Fortbildung beteiligter Professionen,
- Förderung der interdisziplinären Kommunikation,

→Die Transferaufgabe muss sich am Bedarf der Länder und Kommunen ausrichten.

**Aufgabe: Kommunikation Allgemeinbevölkerung (1)**

**Klimaschaffung und Sensibilisierung der Allgemeinbevölkerung, insb. der (werdenden) Eltern durch Aufklärung zur Kindesentwicklung mit Blick auf die Bedeutung der ersten Lebensjahre**

über

- **multimediale Information** für breite Endzielgruppen (massenkommunikativer Ansatz),
- **multiplikatorenzentrierte Information** für Endzielgruppe „Eltern“ (regionale Bewerbung über Beratungsstellen),
- **individualisierte Information** in pers. Beratung u. Mailings.

**Aufgabe: Kommunikation Allgemeinbevölkerung (2)**

**Bekanntmachung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten zur Stärkung der Elternkompetenzen**

durch

- allgem. bundesweit zugängliche **Internetportale**,
- **regionspez. und stadtteilspez. Bewerbung** (reg. Kaufzeitungen, reg. Hörfunk u. TV),
- **multiplikatorengestützte, persönliche Information** (Elternschule, Beratung).

**Aufgabe: Kommunikation Fachöffentlichkeit (1)**

**Klimaschaffung und Sensibilisierung der Entscheidungsträger und der Fachöffentlichkeit für den Aufbau sozialer „Frühwarnsysteme“,**

über

- **Veröffentlichungen** in Fachblättern und regionale **Fachtagungen**,
- **Fort- und Weiterbildungen**
- spez. **Kommunikation vor Ort** über lokale u. regionale Netze.

**Aufgabe: Kommunikation Fachöffentlichkeit (2)**

**Bekanntmachung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten,**

durch

- bundesweit zugängliche **Internetportale**,
- abgestimmte lokale, regionale **Verweislisten**.

**Erste Schritte (bis Ende 2007)**

- Administrative Bearbeitung, fachliche Begleitung und Vernetzung der wiss. Begleitforschungen v. Modellprojekten (BMFSFJ-Bekanntmachung dieser Förderphase: 02/07)
- Aufbau eines Wissenschafts- und eines Fachbeirats zur internen Qualitätssicherung
- Erstellung von Marktübersichten (Überblick, national, international)
- Entwicklung einer Kommunikationsplattform für die Fachöffentlichkeit über das Internet ([www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de))
- Pressearbeit
- Suche von Kooperationspartnern und deren Vernetzung

**Vielen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**